



Fritz Schatzmann

Mehr als 9 Stunden unter Wasser

Mit diesem Bericht möchte ich mich bei allen Personen bedanken, welche es ermöglicht haben, dass ich in der Zeit vom 27. Juni bis 11. Juli 2003 nach Sardinien zum Höhlentauchen fahren konnte.

Im Dezember 2002 wurden Michaela Schär, Martin Schär und ich zu einer Vorbesprechung des Projekts «Utopia» nach Deutschland eingeladen. Mitglieder der HFGOK (Höhlenforschungsgruppe Ostalb/Kirchheim) arbeiten seit 1996 an einem grossen Projekt zur Erforschung der Höhlen an den Küsten von Baunei / Sardinien. Die HFGOK suchte Taucher, welche mit Rebreathern lange und tiefe Tauchgänge absolvieren können. Ziel der Reise im 2003 war die weitere Erforschung der Höhlen *Utopia* und *Bel Torrente*.

Nach langer Anreise mit dem Auto und der Fähre kommen wir am Samstag den 28. Juni 2003 in Arbatax/ Sardinien an. Mit Auto und Anhänger haben wir ca. zwei Tonnen Material nach Sardinien mitgenommen. Für uns drei Taucher benötigten wir: 3 Doppel-Rebreather (Kreislaufgeräte), 9 mal 50 Liter Standflaschen mit verschiedenen Atemgasen, 21 Tauchflaschen, 6 Scooter (Unterwasserzugfahrzeuge) eine Sauerstoffpumpe, einen Luftkompressor. Natürlich kommt noch diverses anderes Material dazu wie: Kalkabsorber für die Kreislaufgeräte, Trockentauchanzüge und Unterzieher und viel, viel Reservematerial.

Insgesamt nehmen an der Expedition zehn Taucher teil. Aufgeteilt in zwei Gruppen fahren wir abwechselungsweise jeden zweiten Tag mit dem Schiff «Lo Smilzo» vom Hafen in Maria San Navarrese bei Arbatax 1.5 bis 2 Stunden der sardinischen Küste entlang zu den zwei Tauchplätzen.

Die ersten zwei Tauchtage benutzen wir um die ganze Ausrüstung zu konfigurieren und die Utopia im vorderen Teil bis 1.2 km kennen zu lernen. Die Höhle hat verschiedene Gesichter. Im vorderen Teil ist sie sehr gross und dunkel, ab 600 m werden die Wände heller. Das Wasser wechselt sich in der Temperatur und im Salzgehalt ständig ab.

Ein langer Tauchtag

Um fünf Uhr morgens klingelt der Wecker und es heisst aufstehen. Das Frühstück bereitet mir so früh

am Morgen schon etwas Mühe, denn eigentlich habe ich gar keinen Hunger. Doch der Magen braucht etwas, denn heute wird es ein langer Tag. Pünktlich um sechs Uhr verlassen wir den Hafen und nach eineinhalb Stunden sind wir bei der Utopia angelangt. Nun heisst es, zuerst alle Scooter ins Wasser lassen und auf 10 Meter deponieren. Das erledigen wir noch ohne Tauchgerät, nur mit Flossen und Brille. Danach lassen wir an zwei Seilen alle Flaschen ins Wasser, damit wir sie später schwimmend aufnehmen können.

Die Sonne steht nun schon ziemlich hoch am Himmel und die Temperaturen ist so um die 26 °C. Bei dieser Wärme einen Trockentauchanzug anzuziehen ist fast so, als wenn man mit Kleidern in die Sauna geht.

Der Sprung ins Wasser ergibt auch keine Kühlung, da die Wassertemperatur 26 °C beträgt. Im Wasser auf

10 m Tiefe nehme ich dann die Tauchflaschen auf und mache die vier Flaschen mit dem Bottom- und Travelmix am Rebreather und auf der linken Seite fest. Die Dekoflasche mit Sauerstoff sowie den Trinkbeutel deponiere ich in der Nähe des Höhleneinganges. Den zweiten Scooter im Schrittgurt eingehängt, damit ich ihn als Backup nachziehen kann und zuletzt kommt noch der Zugscooter dazu. So beladen, mit fünf Flaschen, einem Doppel-Rebreather und zwei Scootern fahre ich in Richtung Höhleneingang.

Der Eingang ist ein Schacht, der bis auf eine Tiefe von 23 m senkrecht hinunter führt. Bei 21 m mache ich den ersten Gaswechsel und stöpsle ein anderes Travelgas beim Ventil des Rebreathers an. Nach weiteren 20 m deponiere ich die Flasche mit dem 50/30 Gas (50% Sauerstoff, 30% Helium, 20% Stickstoff) welches ich nun nicht mehr benötige. Dieses Gas werde ich auf dem Rückweg wieder aufnehmen und damit die Dekompressionsstufen von 21 m bis 9 m machen.

Nun geht die Fahrt recht zügig der Leine entlang in die Höhle hinein. Die Tiefen liegen in den nächsten 500 m zwischen 30 und 40 m. Um bei der Seehalle bis auf 6 m hoch zu kommen, müssen bereits zwei Tiefenstopps eingelegt werden. In der Seehalle befestigt mein Tauchpartner zwei Markierungspfeile an der Leinenverzweigung, damit uns bei der Rückkehr die Orientierung etwas leichter fällt.



Nach der Seehalle fällt die Höhle langsam wieder auf ein tieferes Niveau. Kurz vor der 1500 m Marke steigt das Höhlenprofil wieder auf 14 m hoch. Hier deponieren wir die Scooter und binden sie an der Leine fest. Von nun an geht's zu Fuss weiter (natürlich schwimmen wir mit Flossen). Bis zu diesem Zeitpunkt sind wir bereits 85 Minuten unterwegs. Der Höhlengang fällt nun fast senkrecht in einen Schacht bis auf 78 Meter. Bei 45 m wird wieder ein Gaswechsel gemacht und ich wechsele nun beide Rebreather auf das Bottomgas (11/73). Dieses Gas würde mir eine Tauchtiefe von bis zu 120 Meter erlauben.

Bei 78 m angekommen, beginnt unsere eigentliche Aufgabe: Das Auslegen einer neuen Führungsleine in einem Nebengang und das Vermessen desselben. War der Gang anfangs noch fast sedimentfrei, so änderte sich das nach wenigen Metern. Ganz feiner Lehm ist im ganzen Nebengang vorhanden. Die kleinste Berührung mit dem Lehm wirbelt sofort eine Staubwolke auf, was zu einer Sichteintrübung führt. Bei jedem Atemzug geben unsere Rebreather etwas Atemgas ins Wasser ab und diese Blasen stiegen an die Decke. Dies löste wiederum Sedimente von der Decke.

Im Zweierteam hat jeder seine Aufgabe. Ich lege die Leine aus, befestige sie provisorisch und schwimme vorne weg. Mein Partner spannt dann die Leine in

Dekompressionstabelle		
Tiefe (m)	Zeit (min)	Gas
Dekompression im Schacht		
63	1	11/73
60	1	11/73
57	1	11/73
54	1	11/73
51	1	11/73
48	1	11/73
45	5	26/57
42	1	26/57
39	1	26/57
36	1	26/57
33	1	26/57
30	2	26/57
27	3	26/57
24	9	26/57
21	8	26/57
18	11	26/57
15	16	26/57
Dekompression vor der Seehalle		
12	24	26/57
Dekompression im Eingangsschacht und Meer		
12	15	50/30
9	48	50/30
6	146	100 O ₂

(Stickstoffnarkose). Als wir wieder im Hauptgang angekommen, bin ich erleichtert.

Nun beginnt der lange Weg nach oben. Um zu unseren Scootern zu kommen, müssen wir im Schacht eine lange Dekompression durchführen. Wir legen alle drei Meter eine Pause von einer Minute ein. Damit geben wir dem Körper Zeit, das sich im Körper gelöste Gas wieder abzubauen. Anfangs ist das ganze noch angenehm, da wir bis zu einer Tiefe von 30 Meter im warmen, 22-grädigen Salzwasser tauchen. Danach im Süßwasser sinkt die Temperatur

auf 15 °C. Mit der Zeit wird es sehr frisch und die Kälte durchdringt den Trockentauchanzug. Die Dekompressionszeiten werden mit abnehmender Tiefe immer länger. Endlos scheint die Zeit bis die 15er-Stufe endlich fertig ist. Zu diesem Zeitpunkt sind wir 1500 Meter von Höhleneingang entfernt. Nun können wir zu unseren Scootern schwimmen, die deponierten Flaschen aufnehmen und uns auf den Weg zur Seehalle machen. Bei der Seehalle verläuft der Höhlengang auf einer Tiefe vom maximal 6 Meter. Da die Zeit der





erlebten 9 Stunden und 18 Minuten unter Wasser.

Es folgt die Rückfahrt in den Hafen, wo wir zuerst das Boot entladen müssen, da die andere Gruppe am nächsten Morgen wieder zum Tauchen auslaufen will. Die Temperatur im Hafen ist bedeutend angenehmer als tagsüber. Um Mitternacht kann ich eine erfrischende Dusche nehmen und endlich eine warme Mahlzeit zu mir nehmen. Der lange Tag geht mit Diskutieren nach 20 Stunden zu Ende.

12-m-Dekompression noch nicht fertig ist, als wir kurz vor der Seehalle eintreffen, muss ich, bevor ich weiterfahren kann, die Dekostufe noch fertig «absitzen» um ohne Probleme den Tauchgang weiterzuführen. Die 9-m-Dekompressionsstufe «überfahre» ich dann, das heisst, es dauert weniger als eine Minute um die Strecke in der Seehalle zu überwinden, denn der Gangverlauf der Höhle fällt nach der Seehalle wieder auf eine Tiefe von 40 Meter. Dadurch, dass sich der Gang der Höhle wieder in diese Tiefe begibt, steigt die Dekompression wieder an und wird länger und länger.

Als wir wieder Tageslicht im Eingangsschacht erblicken, sind mehr als sechs Stunden seit dem Abtauchen vergangen. Nun wird die Dekompression etwas angenehmer, da die Temperatur im Meer 26 °C beträgt. Im Eingangsbereich liegt auch mein Trinkbeutel, in dem ich zwei Liter Apfelsaft habe. Während des ganzen Tauchganges habe ich sicher drei Liter Flüssigkeit aus dem Körper verloren (Schwitzen, Urinabgabe über das Urinal, anfeuchten des Atemgases in Kreislauf), das muss nun mit dem Apfelsaft wieder ersetzt werden. Der erste Schluck schmeckt etwas salzig. Damit die lange 6-m-Dekostufe nicht so langweilig ist, tauche ich der Küste entlang und beobachte die verschiedenen Mittelmeerfische.

Als nach 9 Stunden und 15 Minuten meine Computer anzeigen, dass ich nun aus dem Wasser steigen kann, tauche ich ganz langsam zum Schiff auf. Die Schiffscrew nimmt uns die Flaschen ab und wir klettern die Leiter hoch auf's Schiff. Unsere Freude ist gross über die

Im vierten und fünften Tauchgang suchen wir Tiere, die in der Utopia leben. In verschiedenen Abschnitten des Höhlenganges finden wir Krebse und Asseln. Leider ist die Ausbeute nicht sehr gross. Die Tiere werden anschliessend von einer Biologin untersucht und die Art bestimmt.

Leider vergehen die Tage in Sardinien wie im Fluge und wir müssen mit vielen positiven Eindrücken und Erlebnissen die Heimreise antreten. 

Achtung – Höhlentauchen gehört zu den besonders risikoreichen Sportarten. Zur sicheren Ausübung dieses Sports bedarf es neben einer fundierten Ausbildung, körperlicher Fitness und angemessener Ausrüstung in besonderem Masse psychischer Stabilität und einer selbstkritischen Einschätzung der persönlichen Gründe für das Interesse an diesem Sport: Gruppenzwang, Bestätigung des eigenen Ego oder Draufgängertum sind hier lebensgefährlich und führen oft zu einem tragischen Ausgang des Abenteurers «Höhlentauchen». Statistiken belegen, dass 19 von 20 tödlichen Unfällen aus Leichtsin, Unwissenheit oder aufgrund mangelnder Ausbildung passieren. Der Verfasser des Berichts warnt vor der Nachahmung ohne entsprechende Ausbildung, diese Tauchganges.

